

Dezember 2002



Aus dem Inhalt:

Medienproduktion als regionale Kultur-
und Bildungsarbeit

Die Trickbox

Neuerscheinungen und Vorschau

Menschen vom Lande
Ignaz Böckenhoff

Als Novizen in Dalheim...



Landschaftsverband
Westfalen-Lippe www.lwl.org

Inhaltsverzeichnis:

<u>Editorial</u>	Seite 3
<u>Medienproduktion und Medientechnik</u>	
Medienproduktion als regionale Kultur- und Bildungsarbeit	Seite 4 - 6
Digitale Fotografie- Gefahr des Verlustes historischer Informationen	Seite 6
Bahn frei! Die Geschichte der Eisenbahn in Westfalen	Seite 7
Eine Zwillingbiographie als filmische Zeitgeschichte	Seite 8
<u>Ausbildung</u>	
Wer wird Fotografin / Mediengestalterin - Ein Quiz	Seite 9
<u>Medienpädagogik</u>	
Bewegte Zeiten - Bewegte Bilder	Seite 10
Info-Tage Steinfurt - Modell eines Schulnetzes	Seite 10 - 11
Die Trickbox ist da	Seite 11 - 12
Besuch aus Tunesien	Seite 12 - 13
Themenspezifische Medienlisten jetzt auch online	Seite 13
<u>Bild-, Film-, Tonarchiv</u>	
Menschen vom Lande - Ignaz Böckenhoff	Seite 14 - 15
<u>Museumspädagogik</u>	
Als Novizen in Dalheim	Seite 16 - 17
Museumspädagogik in der Presse	Seite 18
Neuer Internetauftritt des WLM	Seite 19
Tipps und Termine	Seite 20
Leitfaden	Seite 21



Liebe Medienverantwortliche in Westfalen-Lippe,
Liebe Freunde des Westfälischen Landesmedienzen-
trums,

„Wenn das Ziel nicht klar ist, gibt es keinen richtigen Weg.“ Mit diesem Satz erinnerte Dr. Annette Schavan bei der Eröffnung des 8. Bundeskongresses der deutschen Medienzentren ihre Zuhörer daran, in den schnelllebigen Strategiediskussionen nicht die grundsätzliche gesellschaftspolitische Zielrichtung medienpädagogischer Arbeit aus den Augen zu verlieren. Zugleich fand die Baden-Württembergische Bildungsministerin aber auch Worte der Anerkennung und Ermutigung für die über 700 Medienverantwortlichen, die sich vom 30. September bis 2. Oktober 2002 in Hamburg versammelt hatten. Frau Schavan wusste, wovon sie sprach: In Ihrem eigenen Bundesland war sie maßgeblich am Zustandekommen des Gesetzes über Medienzentren vom 1. Oktober 2001 beteiligt, das die Arbeit der Einrichtungen dort auf eine sichere und zukunftsweisende Basis gestellt hat. In die gleiche Richtung wie die der Baden-Württembergischen Ministerin zielten zum Abschluss des Kongresses auch die Ausführungen von Reinhard Sliwka, Mitglied im Schulausschuss des Deutschen Städtetages: Mit Blick auf die eindeutig wachsenden Aufgaben der kommunalen Medienzentren erteilte er allen vorschnellen Sparmodellen eine klare Absage.

Dass die Medienzentren in Ländern und Kommunen vor den Herausforderungen der sich wandelnden Medienlandschaft längst nicht mehr die Augen verschließen, sondern entschlossen sind, ihren Beitrag für eine bessere Bildung zu leisten, zeigte sich insbesondere in den zahlreichen Workshops des Kongresses. Von einem dieser Workshops, der sich mit Medienproduktion als regionaler Kultur- und Bildungsarbeit beschäftigte, berichtet Dr. Hermann-Josef Höper auf den folgenden Seiten.

Besonders gefreut hat mich persönlich die starke Resonanz, die der Kongress bei den westfälisch-lippischen Medienzentren fand: immerhin 20 unserer 27 Einrichtungen waren mit einem oder auch mehreren MitarbeiterInnen vertreten. Ich denke, dass sie genau wie ich mit einer Fülle von Anregungen nach Hause zurück-

gekehrt sind. Zu danken gilt es allen, die sich mit eigenen Beiträgen an der inhaltlichen Gestaltung der Veranstaltung beteiligt haben, insbesondere aber den Organisatoren, speziell dem Team des Landesmedienzentrums Hamburg um Dr. Joachim Paschen, für ihre absolut professionelle Arbeit in Vorbereitung und Durchführung des Kongresses.

Im Westfälischen Landesmedienzentrum kündigen sich derweil gravierende strukturelle Veränderungen an: Am 30. Oktober hat der LWL-Kulturausschuss einer mit den Betroffenen abgestimmten Beschlussempfehlung zugestimmt, die eine Auflösung des Referats Museumspädagogik zum 1. Januar 2003 vorsieht. Sollten der Personal- und der Landschaftsausschuss – wie zu erwarten – dieser Vorlage gleichfalls folgen, so werden die bislang beim WLM beschäftigten Museumspädagoginnen und -pädagogen ihre Arbeitsplätze in Zukunft bei den von ihnen betreuten Museen bzw. dem Westfälischen Museumsamt haben. Für uns bedeutet der Weggang der langjährigen MitarbeiterInnen Renate Wiechers, Gerda Windau, Klaus Kösters und Ulrich Nesecker nicht zuletzt einen herben menschlichen Verlust, denn alle vier haben die Arbeit der alten Landesbildstelle mitgeprägt und auch die Weiterentwicklung zum Landesmedienzentrum engagiert mitgetragen. Ich wünsche allen Vieren einen guten Start in ihren neuen Einrichtungen und hoffe, dass sie ihrer alten Dienststelle beruflich wie persönlich verbunden bleiben. Gleichzeitig gebe ich meiner Hoffnung Ausdruck, dass die personelle Schwächung längerfristig durch eine weitere Profilierung des WLM in Richtung eines Zentrums für Medienkompetenz im Bildungs- und Kulturbereich kompensiert werden kann.

Bereits gebastelt hat das Westfälische Landesmedienzentrum in den letzten Monaten an seinem „virtuellen Profil“: Herausgekommen ist ein neuer Internetauftritt, mit dem jetzt erheblich mehr Informationen online abrufbar sind, als Sie dies bisher gewohnt waren. Werfen Sie doch einmal einen Blick darauf! (www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de)

Ihnen und Ihren MitarbeiterInnen, KollegInnen und Familienangehörigen wünsche ich – ganz im Sinne unseres Titelfotos aus der historischen Bildsammlung Böckenhoff – eine segensreiche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr 2003.

Ihr

Markus Köster

Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org

Medienproduktion als regionale Kultur- und Bildungsarbeit

Überregionale Aktivitäten in der landeskundlichen Medienproduktion waren in diesem Jahr geprägt von zwei Veranstaltungen: Vom Treffen der ProduktionsreferentInnen der Landesmedienzentren Deutschlands Ende Januar und vom Medienkongress in Hamburg.

Im Januar trafen sich auf Wunsch der AGL die ProduktionsreferentInnen der Landesmedienzentren zu einem intensiven zweitägigen Gedankenaustausch. Sechs Einrichtungen sowie Frau Dr. Stangel als Vertreterin des FWU nahmen teil. Fünf LMZ hatten ihre Teilnahme abgesagt, da ihnen die landeskundliche Medienproduktion aus unterschiedlichsten Gründen nicht mehr möglich sei.

Auf Wunsch sende ich Interessierten das Protokoll dieses Treffens gerne zu. Hier sei nur auf die Ergebnisse eingegangen. Die beiden Einrichtungen in NRW produzieren für einen breiteren Kundenfächer als die übrigen Landesmedienzentren, die nahezu ausschließlich auf die Schulen als Adressaten ausgerichtet sind. Es wurde die Gründung einer AG Landeskundliche Medienproduktion beschlossen, die sich jährlich zum Erfahrungsaustausch, zu Absprachen und zur Weiterbildung trifft. Zwischenzeitlich hat die AGL angeregt, alle Medienzentren zur Teilnahme an dieser AG einzuladen. Das nächste Treffen wird im Februar 2003 stattfinden. Da als wichtige Themen DVD-Produktion mit ihrer Organisation und technischen Umsetzung, digitale Standards und Fragen zum Urheberrecht angesehen wurden, bot Frau Dr. Stangel das FWU in München als Tagungsort an, da so leicht der Sachverstand der Fachleute des FWU in Anspruch genommen werden könne. Das WLM erklärte sich bereit, die Federführung der AG Landeskundliche Medienproduktion zu übernehmen.

Das WLM übernahm ebenso die Federführung des Workshops „Landeskundliche Medienproduktion“ für den Kongress in Hamburg. Im Verlaufe des Frühsummers kristallisierte sich heraus, dass drei verschiedene Themen für den Workshop von Interesse sein könnten:

Medienproduktion als regionale Kultur- und Bildungsarbeit (Landesmedienzentrum Westfalen)

Medien zum Download (Landesmedienzentrum Hamburg)

Die Präsentation kultureller Einrichtungen im Internet (Medienzentrum Rheinland).

Somit waren ein mehr theoretisches Thema und zwei sehr praktisch ausgerichtete Themen gegeben.

Da sich in NRW das Medienzentrum Rheinland und das WLM in kommunaler Trägerschaft (Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe) befinden, besteht eine gute Vergleichbarkeit der Arbeitsbedingungen insbesondere zu den regionalen Medienzentren auch in den übrigen Bundesländern. Sie sind in eine nahezu identische Organisation eingebunden, d.h. sie bilden zusammen mit Museen, Archiven, Volkshochschulen und anderen kulturellen Einrichtungen auf Kreisebene ein Dezernat. Nach außen haben sie es wie das WLM mit unterschiedlichen Gebietskörperschaften zu tun, die über Umlage **finanzieren und dafür bestimmte Leistungen erwarten**. Die verwaltungsorganisatorische Nähe zu anderen kulturellen Einrichtungen bietet ein **breites Spektrum potentieller Kooperationspartner** sowie die Eingebundenheit in ein weiträumiger wirksames System.

Landeskundliche Medienproduktion ist traditionell eine Aufgabe, die die Medienzentren in Ergänzung zu den Produktionen mehrerer Anbieter in Deutschland, vor allem dem FWU schon immer wahrgenommen haben. Im Rahmen lokaler und regionaler Kulturpolitik erfüllt sie eine wichtige Aufgabe, indem sie Ergebnisse landeskundlicher Forschung popularisierend visualisiert, ggf. auch didaktisiert. So wie das WLM gewissermaßen Multiplikator für die wissenschaftlichen Einrichtungen der Kulturpflege des LWL ist, so können dies die regionalen Medienzentren für die kulturellen Einrichtungen auf Kreisebene sein. Bildliche und filmische Aufbereitung von Inhalten schafft eine ganz andere Möglichkeit der Verbreitung von Wissen, als es die üblichen Printmedien vermögen. Hinzu kommen als Partner die regionalen sowie örtlichen Heimatvereine, Bürgerinitiativen und Naturschutzgruppen, in denen man zumeist ein vielfältiges Wissen und enorme Einsatzbereitschaft vorfindet.

Die Produktionen des WLM z.B. werden in der Region von allen Bildungseinrichtungen genutzt, für die Landeskunde eine Bedeutung hat. Das sind in erster Linie Schulen, aber eben auch außerschulische

Einrichtungen. Im Hinblick auf die Schule bleibt festzustellen, dass Landeskunde in allen Schulfächern mit engem Bezug zum historisch-geographischen Raum thematisiert werden kann. Fächer wie Erdkunde, Geschichte, Biologie und Kunst erhalten für Schüler eine erhebliche Belebung, wenn die Fallbeispiele aus der ihnen vertrauten Region oder unmittelbaren Umgebung stammen. Denn in der Regel führt eine Einbeziehung der heimischen Umgebung zu einer stärkeren Betroffenheit und einem größeren Engagement. Hinter dieser pädagogischen Konzeption steht letztendlich auch eine politische: Der Schüler, der in der Schule gelernt hat, sich mit Fragen der Stadtanierung oder der Erhaltung bzw. Gefährdung eines ökologisch wichtigen Gebietes an seinem Wohnort oder in den wirtschaftlichen Standortproblemen seiner Region aktiv auseinander zu setzen, wird später kommunalpolitischen Fragen aufgeschlossener gegenüberstehen und (hoffentlich) zu einem größeren Engagement als Bürger bereit sein. Der Bürger, dem Themen an lokalen oder regionalen Beispielen popularisierend in Medien aufbereitet werden, wird nicht nur verständnisvoller reagieren sondern sich im Idealfall aktiv beteiligen.

Als klassisches Medium ist die Diareihe anzusehen, eine Zusammenstellung von Dias zu einem Thema, zu dem es ein mehr oder weniger umfangreiches Begleitheft gibt. Begleitmaterial in Heftform im DIN A 5 – Format ist weit verbreitet gewesen. Häufig wurden sämtliche Diamotive der Reihe im fortlaufenden Text abgebildet. Weniger verbreitet gewesen ist bei Bildstellen/Medienzentren die Filmproduktion auf 16 mm oder Normal sowie Super-Acht Material. Erst mit der Verbreitung von Video nahm die Produktion im Lauf- bzw. Bewegtbildbereich bei Medienzentren rapide zu.

Mit dem Aufkommen neuer Medienträger wie CD, CD-ROM und DVD sowie dem Internet ist in den vergangenen Jahren die Produktion von Diaserien zusammengebrochen, die von Videofilmen zurückgegangen. Wenn der Rückfluß der im Frühsommer über die LAK-Vorsitzenden vorgenommenen Abfrage nach Eigenproduktionen der Medienzentren nicht täuscht, produzieren derzeit neben sieben Landesmedienzentren noch gut ein Dutzend regionale und städtische Medienzentren. Bemerkenswert finde ich, dass drei Einrichtungen (WLM, Medienzentren Aurich und Saarbrücken) Ausbildungsbetriebe für den Beruf des Mediengestalters sind.

Auch wenn die Diaserie nicht mehr nachgefragt wird, ist ein nennenswerter Bedarf an Fotos festzustellen. So habe ich mehrfach erfahren, dass viele Medienzentren aktiv an der Internetpräsentation ihrer Kreis- oder Stadtverwaltungen eingebunden, also medienproduktive Dienstleister sind. Eindrucksvoll war in Hamburg die Vorstellung erstellter Internetauftritte des Medienzentrums Rheinland durch die Herren Greifenberg und Lovens. Als Dienstleister für den Sektor Internet liegt der Schwerpunkt derzeit bei kulturellen Einrichtungen. Frau Stecker vom Landesmedienzentrum Hamburg führte nicht nur die eigenen Ideen und Realisierungen des Downloads von Medien vor. Sie hatte intensiv im Internet recherchiert und zeigte durchweg positive Beispiele verschiedener Landes- und regionaler Medienzentren. Es zeigten sich unterschiedliche Zugänge, bzw. technische Möglichkeiten und auch inhaltlich differenzierte Bilder, Grafiken und Animationen. Die Notwendigkeit, diese Möglichkeiten vorzuhalten, kann durchaus kontrovers diskutiert werden. Bei einer regionalen Zuständigkeit halte ich z.B. den Bedarf für sehr gering. Bei der Behandlung lokaler Themen im Sachkundeunterricht erstellen Schüler häufig die benötigten Aufnahmen mit einer Digitalkamera und erlernen somit gleichzeitig nicht nur die Nutzung von Bildmaterial, sondern auch deren Erstellung und Verarbeitung. Es gibt aber durchaus auch andere Erfahrungen.

Sah es vor drei/vier Jahren so aus, als ob die technische Entwicklung von CD-ROM und DVD als Träger und die damit verbundenen Produktionskosten mittelfristig für die landeskundliche Eigenproduktion das „Technische Aus“ bedeuten könnten, so bin ich inzwischen viel zuversichtlicher, dass nicht nur Landesmedienzentren, sondern auch regionale und örtliche Medienzentren eine inhaltlich und technisch qualitativ gute landeskundliche Eigenproduktion weiter betreiben können. Das Eingebundensein in die jeweiligen Kulturdienststellen bietet dazu gute Voraussetzungen:

1. Pool von kompetenten Partnern
2. Vielfach bezahlbar, wenn nicht auf den Einsatz von highend – Geräten bestanden wird. Semiprofessioneller Standard richtig gehandhabt, führt zumeist bereits zu befriedigenden Ergebnissen. Er ist inzwischen auch für kommunale Medienzentren erschwinglich. Die so erstellten Produkte sind im Lokalfunk und –fernsehen durchaus sendefähig.
3. Bereitschaft, die Produktionsgeräte zusätzlich für

medientechnische Dienstleistungen einzusetzen, um einen besseren Ausnutzungsgrad zu erreichen. Das WLM hat seit vier Jahren zunehmend Anfragen von Museen, ob ausstellungsbegleitende Medien auf DVD übertragen werden könnten. Häufig sind mit diesen Aufträgen Schnittarbeiten verbunden.

Wenn die Chancen des Eingebundenseins in eine Verwaltungseinheit mit vielen anderen Partnern der regionalen Kulturarbeit genutzt wird und der Ausnutzungsgrad der Geräte durch technische Dienstleistungen erhöht werden kann (Personalressourcen!), erfahren Medienzentren großen Rückhalt in ihren Verwaltungen und sind in der Lage, die notwendigen Ressourcen für eine landeskundliche Medienproduktion vorzuhalten und einzusetzen.

Die Themenfindung ist auf sehr vielfältige Art und Weise möglich. Suchen Sie sich als Einstieg ein Thema, mit dem Sie bei Vorgesetzten und Partnern das Interesse an Ihrer Arbeit wecken. Beobachten Sie Trends in der Gesellschaft. Formulieren Sie den Titel richtig. Vor fünfzehn Jahren etwa beinhalteten viele Buchtitel den Begriff „Alltag“ und wir brauchten unseren geschichtlichen Diaserien nur Titel wie „Alltagsleben römischer Legionäre“, „Alltagsleben der Sachsen“ oder „Mittelalterliches Klosterleben“ geben und wir konnten sicher sein, eine entsprechende Nachfrage zu wecken. Derzeit erleben wir einen überproportional großen Erfolg bei der Aufarbeitung historischen Filmmaterials aus den dreißiger bis fünfziger Jahren mit lokalem Inhalt. Sie scheinen derzeit Nachfolger der inzwischen zu Ladenhütern mutierten vielen Bücher mit der Wiedergabe historischer Ansichten auf Postkarten zu sein. Wahrscheinlich spielt auch Wiedererkennungseffekt und Überschaubarkeit eine Rolle. **Der kapitalen Globalisierung steht die emotionale Regionalisierung entgegen.** Wie sonst ist z.B. der Erfolg lokal angesiedelter Kriminalromane zu werten? Auch die ARD läßt inzwischen in Münster ein eigenes „Tatortduo“ ermitteln.

Historisch gewachsene, kulturell profilierte Regionen gewinnen nicht trotz, sondern wegen der Globalisierung und Mobilisierung für die Menschen an Anziehungskraft. Die Chance, das Interesse an landeskundlichen Medien über den Schulbereich hinaus zu wecken, ist noch nie so groß gewesen wie heute! Das Eingebundensein in die regionale Kulturarbeit bietet den Medienzentren hervorragende Profilierungsmöglichkeiten!

In der Presse gefunden:

Digitale Fotografie – Gefahr des Verlustes historischer Informationen?

Die *photokina* hat es uns nur allzudeutlich vor Augen geführt, die digitale Fotografie ist auf dem Vormarsch. Von den vielen Millionen Fotos, die bereits jetzt jedes Jahr aufgenommen werden, erblicken immer weniger das Licht der Welt in Form von Ausdrucken. Im Durchschnitt sind es etwa nur ein Viertel. Der Rest verbleibt als digitale Information auf Speichern, wird irgendwann gelöscht.

Laut Russel Roberts, Direktor des National Museum of Photography in Großbritannien, hat diese Veränderung im Umgang mit der Fotografie weitreichende Auswirkungen: *„Die digitale Fotografie setzt sich immer mehr durch, es werden zunehmend mehr Bilder aufgenommen. Aber davon werden immer weniger Papiausdrucke erstellt, europaweit bleiben immer mehr Fotos digital auf Festplatten liegen. Fotografien spielen jedoch eine wichtige Rolle als Dokumente der Sozialgeschichte, und es wäre bedauerlich, wenn die neue digitale Technologie den Fotodruck einschränken würde. Bedauerlich vor allem auch im Hinblick darauf, dass die moderne Drucktechnik die Möglichkeiten eröffnet, diese Fotos – besser als je zuvor – erstellen, genießen und an künftige Generationen weitergeben zu können.“*

Einer Studie der Firma Lexmark zufolge wurden im vergangenen Jahr ca. 12,4 Milliarden Fotos mit digitalen Kameras aufgenommen, eine Zahl, die sich bis 2005 auf bis zu 30 Milliarden steigern könnte. Da lediglich jedes vierte Foto ausgedruckt würde, blieben rund 22 Milliarden Bilder unseren Augen verborgen. (nach: Magazin für Fotografie + Fototechnik 10, Oktober 2002)

□ Hermann-Josef Höper
Kontakt: hj.hoeper@lwl.org

□ Hermann-Josef Höper

Bahn frei!

Die Geschichte der Eisenbahn in Westfalen

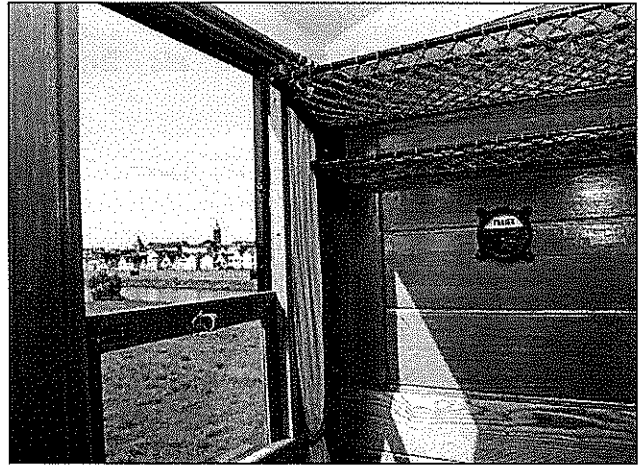
Es ist eine Geschichte für sich, die der Eisenbahn in Westfalen. Sie hätte es in dieser Form nicht gegeben, wenn nicht einzelne Vordenker sich hartnäckig für die neue Transportmöglichkeit eingesetzt hätten.

In Westfalen verbindet sich die Frühzeit der Eisenbahn vor allem mit der Person des Politikers und Unternehmers Friedrich Harkort. Der Pionier der Industrialisierung machte sich schon 1825, 10 Jahre vor der Einweihung der ersten deutschen Eisenbahnstrecke Nürnberg-Fürth, für den Aufbau eines Schienenverkehrs in seiner Heimatregion stark. 1847 war die erste Fernverbindung zwischen den preußischen Provinzen Rheinland und Westfalen an die Hauptstadt Berlin vollendet. Ein wichtiger Meilenstein für die Eisenbahnentwicklung in Westfalen war gelegt.

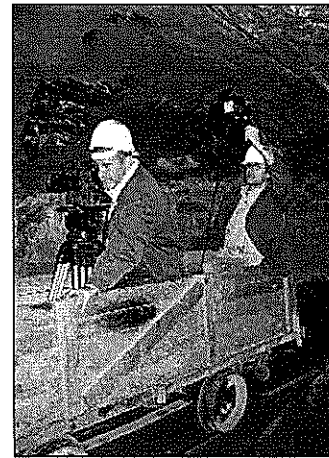


Eisenbahnmuseum Bochum-Dahlhausen
Foto: Stephan Sagurna, Westfälisches Landesmedienzentrum

Den Beginn des Eisenbahnzeitalters und die Entwicklung bis zur Gegenwart, erzählt der gerade erschienene Videofilm "Bahn frei! Die Geschichte der Eisenbahn in Westfalen". Wir kündigten bereits in der letzten Dezemberausgabe des "IM FOKUS" die Produktion einer solchen Videodokumentation in unserem Hause an. Die Hauptdreharbeiten fanden im vergangenen Frühjahr und Sommer statt. Die Drehorte wurden in verschiedenen Teilräumen Westfalens exemplarisch ausgewählt. Gerade die aktuellen Bilder erreichen einen großen Wiedererkennungseffekt und vermitteln einen Eindruck von der historischen Bedeutung der Strecken und Anlagen. Der Film wirft einen Blick auch hinter die Mauern der Deutschen Bahn AG und zeigt, welche modernen Einrichtungen der Bahntechnik sich in Westfalen befinden.



Blick auf Minden - historische Fahrt
Foto: Olaf Mahlstedt, Westfälisches Landesmedienzentrum



Filmaufnahmen mit der Grubenbahn
Foto: Ursula Kenkel, Westfälisches Landesmedienzentrum

Der Film richtet sich nicht nur an Eisenbahn- und Westfaleninteressierte, sondern bietet auch für den Geschichts- und Geografieunterricht thematische Anknüpfungspunkte. Für den Bereich "Industrialisierung und Verkehr" zeigt der Film am Beispiel von Westfalen, wie sich Industrialisierung zunächst in der Gestalt des technischen Fortschritts, aber auch als dessen Folge entwickelt. Im Film werden die Auswirkungen des Schienenverkehrs auf Wirtschaft, Gesellschaft und Landschaft in Westfalen dargestellt. Auch die sozioökonomischen und politischen Veränderungen in Westfalen, die mit ausschlaggebend für Entwicklungsprozesse in der Geschichte der Eisenbahn waren, werden thematisiert.

Weitere Informationen zu unserem neuen Film finden Sie in dem diesem Heft beigelegten Prospekt.

□ Ursula Kenkel
Kontakt: hj.hoeper@lwl.org

Demnächst:

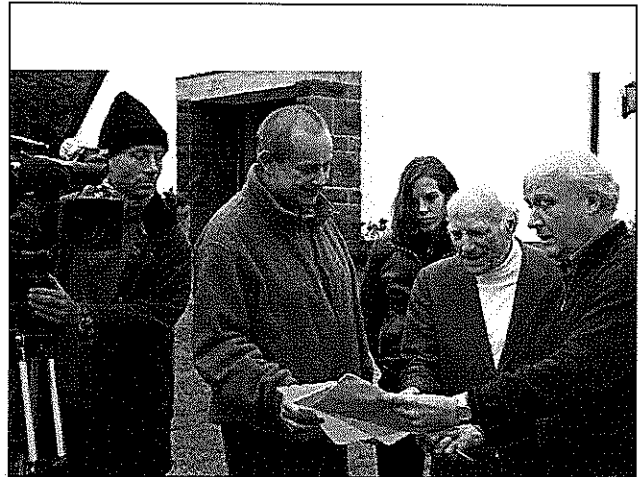
Eine Zwillingbiographie als filmische Zeitgeschichte

Zeugnisse von Überlebenden der nationalsozialistischen Konzentrationslager werden seltener. Pfarrer Hermann Scheipers, 1913 im münsterländischen Ochtrup geboren, gehört zu jenen Zeitzeugen, die die menschenverachtende Brutalität des nationalsozialistischen Terrorsystems am eigenen Leibe zu spüren bekamen. Als „Staatsfeind“ wurde er 1940 zunächst ins Polizeigefängnis Leipzig und dann ins KZ Dachau eingeliefert. Sein „Vergehen“: Er hatte in seiner damaligen Gemeinde im sächsischen Hubertusburg mit polnischen Zwangsarbeitern die Messe gefeiert.

Dass Hermann Scheipers die 4 1/2 jährige Haft überlebte, verdankt er vor allem seiner Zwillingsschwester Anna. Auf einen verschlüsselten Hilferuf hin drang die junge Frau aus Westfalen im August 1942 bis ins SS-Reichssicherheitshauptamt in Berlin vor und verlangte energisch Aufklärung über das Schicksal ihres Bruders. Und das Unglaubliche geschah: Angesichts des Aufruhrs, den die von Bischof Galen aufgedeckten Euthanasieverbrechen ein Jahr zuvor im katholischen Münsterland ausgelöst hatten, wurden nicht nur Hermann Scheipers, sondern sämtliche Priester aus dem sogenannten Invalidenblock des KZ Dachau wieder in den Arbeitsblock überstellt und damit vor der drohenden Vergasung gerettet.

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg ging Pfarrer Scheipers zurück ins Bistum Dresden-Meißen und geriet bald auch mit den neuen, „roten“ Machthabern aneinander. Nicht weniger als 15 Spitzel setzte die Stasi auf ihn an. Seine Schwester hielt ihm auch jetzt über den „eisernen Vorhang“ hinweg durch vielfache Unterstützung die Treue. 1983 kehrte Scheipers in seine westfälische Heimat zurück, er lebt heute wieder in Ochtrup. Für ihre Zivilcourage im Einsatz für die Menschenwürde und gegen Intoleranz und Diskriminierung wurde Hermann Scheipers und seiner Schwester Anna Schweppe am 25. November 2002 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Das Westfälische Landesmedienzentrum lässt zur Zeit in Zusammenarbeit mit dem Mitteldeutschen Rundfunk und mit finanzieller Unterstützung der Bistümer Münster und Dresden-Meißen eine



Hermann Scheipers (2. v. rechts) bei den Dreharbeiten
Foto: Benno Hörst

Filmdokumentation über wichtige Lebensstationen der beiden couragierten Geschwister produzieren. Angeregt wurde der Film vom Mitglied der LWL-Landschaftsversammlung, Benno Hörst aus Ochtrup. Im Anschluss an die Ausstrahlung in der ARD wird der Film ab Frühjahr 2003 in die Videoreihe des WLM aufgenommen und so für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zur Verfügung stehen.

Die Dokumentation setzt damit die Reihe von Zeitzeugenbiographien fort, die das Westfälische Landesmedienzentrum 2001 mit dem Film *„Die Last der Erinnerung - Eine jüdische Lebensgeschichte zwischen Deutschland und den Niederlanden“* über das Leben des Juden Helmut Noach begonnen hat.

□ Dr. Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org

Wer wird Fotografin & Mediengestalterin ?

“Das Kennenlernquiz”

1. Wie heißen die neuen Auszubildenden?

- | | |
|-------------------|-------------------|
| a) Romeo & Julia | b) Tarzan & Jane |
| c) Bonnie & Clyde | d) Anna & Johanna |

2. Wie alt sind sie?

- | | |
|--------------|-------------|
| a) 9 ½ Jahre | b) 20 Jahre |
| c) 33 Jahre | d) 69 Jahre |

3. Wo kommen sie her?

- | | |
|----------------------------|----------------|
| a) aus Bullerbü | b) von nebenan |
| c) aus Münster & Lengerich | d) vom Mond |

4. In welchem Referat machen sie die Ausbildung?

- | | |
|---------------------|---------------|
| a) Medienproduktion | b) Tarifrecht |
| c) Poststelle | d) Kämmerei |

5. Welche Inhalte wurden ihnen in der Einführungs-woche vermittelt?

- | |
|---------------------------------------|
| a) Tarnen & Täuschen |
| b) Kommunikations- & Teamtraining |
| c) Kochen & Backen |
| d) Nahkampf- & Verteidigungstechniken |

Herzlichen Glückwunsch !!!

Sicherlich haben Sie dieses Quiz mit Bravour bestanden.

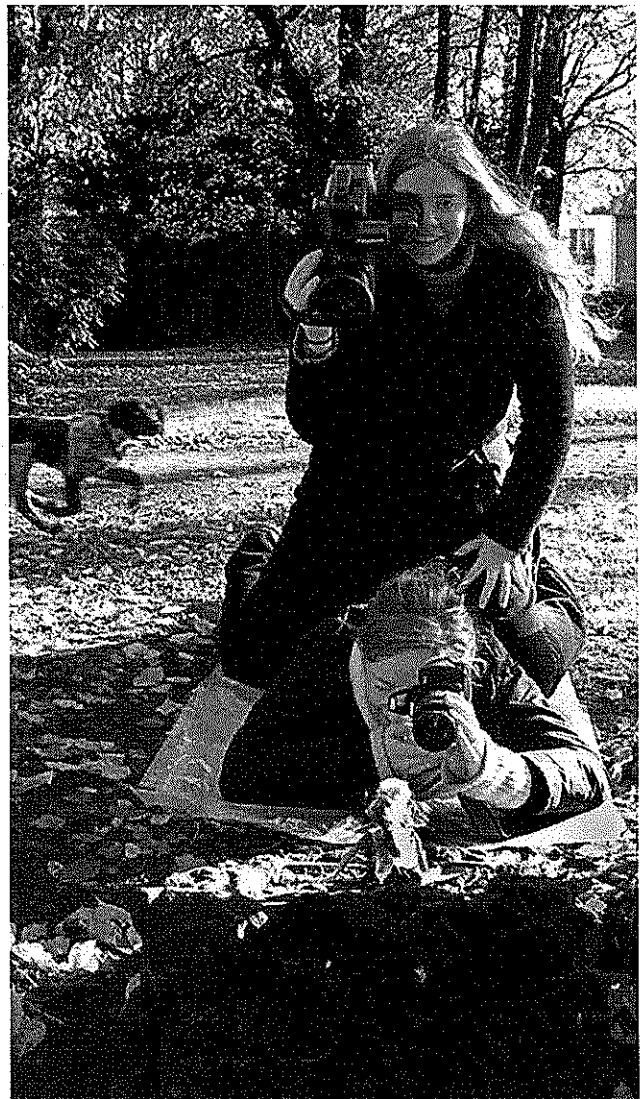
Nun wissen Sie, dass sich das Referat Medienproduktion und Medientechnik um zwei Auszubildende erweitert hat.

Ich, Anna- H. Feldmeyer, habe hier am 02.09.2002 meine Ausbildung zur Fotografin begonnen. Und ich, Johanna Beesten, bin zeitgleich als Auszubildende

zur Mediengestalterin angefangen.

Wie man auf dem Bild erkennen kann, sind wir schon mit vollem Einsatz und großer Freude bei der Arbeit, was insbesondere an unseren Kolleg(inn)en liegt, die uns den Einstieg erleichtert haben.

Wir freuen uns auf eine abenteuerliche Reise durch die kommenden drei Jahre unserer Ausbildungszeit.



Mediengestalterin (oben) und Fotografin (unten)
Foto: Anna M. Radau, Westfälisches Landesmedienzentrum

Bewegte Zeiten – Bewegte Bilder.

Ein Seminar zu Protest und Gegenkultur im Film der 1960er Jahre

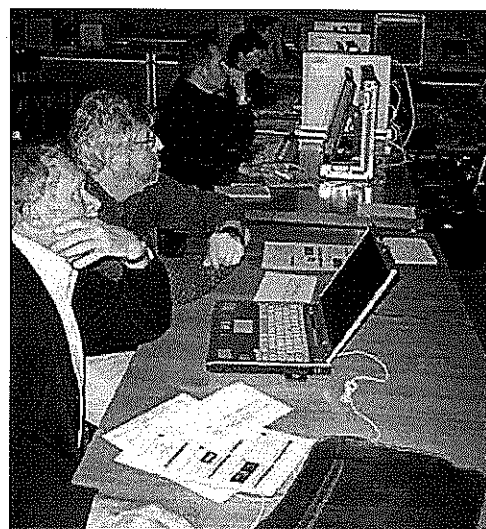
Die Erinnerung an die Protestbewegung der 68er wird bis heute wesentlich von fast ikonenhaften Bildmotiven und symbolträchtigen Filmsequenzen bestimmt: Die bewegten Bilder von Demonstrationen mit Postern der revolutionären Vorbilder Che Guevara und Ho Chi Minh, der Flower-Power Idylle von Woodstock, aber auch der Wasserwerfereinsätze der Polizei und des Attentats auf Rudi Dutschke haben sich tief in das kollektive Gedächtnis der Nachwelt eingeprägt. Die massenmediale Vermittlung in Literatur, Film und Fernsehen schafft aber nicht nur in der Erinnerung Fakten, sondern war schon damals ihrerseits gleichermaßen Promotor wie Produkt der Bewegung: Spätestens als die protestierenden Studenten die abwertende Betitelung als „kleine radikale Minderheit“ selbstironisch auf ihren Protestzügen skandierten, griffen Medien- und Selbstbild Hand in Hand. Auch die Übernationalität der „Kulturrevolution“ erklärt sich wesentlich aus ihrer medialen Verbreitung. Allein die „Empörungsmotive“ – wie der Krieg in Vietnam, der per TV allabendlich in westdeutsche Wohnzimmer schwappte – verbanden die theoretisierenden Berliner APO-Aktivist*innen mit den niederländischen Provos oder den straßenkämpfenden italienischen Barricadisti.

In einem gemeinsamen Seminar wollen die Katholisch-Soziale Akademie Franz Hitze Haus, das Historische Seminar der Universität Münster und das Westfälische Landesmedienzentrum den medienhistorischen Perspektiven der „68er-Bewegung“ nachgehen. Dabei soll auch in die kritisch-methodische Analyse von Filmen als zeithistorische Quelle eingeführt und sollen die Einsatzmöglichkeiten und -grenzen des Mediums Film in der historischen Bildung diskutiert werden.

Die Veranstaltung, die sich insbesondere an Studierende richtet, findet vom 17.- 19. Januar 2003 in der Akademie Franz Hitze Haus in Münster statt. Anmeldung unter 0251/9818-433 (roedl@bistum-muenster.de). Infos gibt's auch bei Markus Köster.

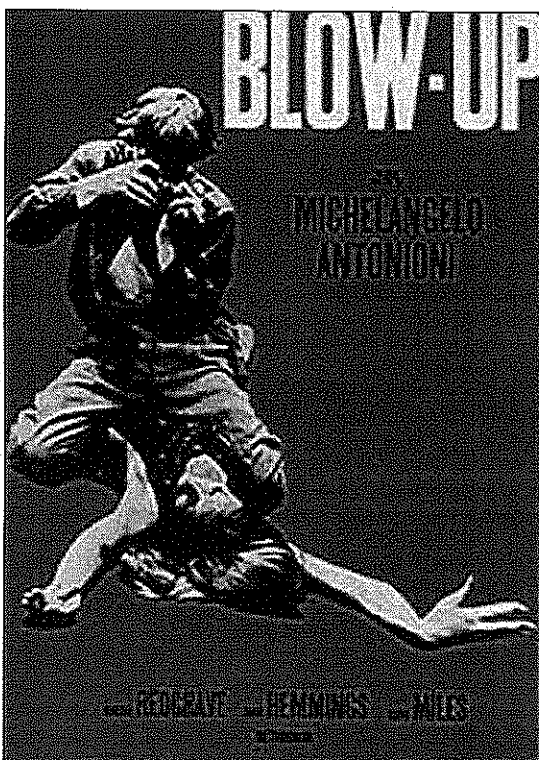
□ Dr. Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org

Info-Tage Steinfurt - Modell eines Schulnetzes



Im Medienzentrum des Kreises Steinfurt in Burgsteinfurt gab es vom 17. bis zum 19. September drei Tage lang Gelegenheit für Schulen und Schulträger im Rahmen von Praxisworkshops das Modell eines Schulnetzes kennen zu lernen, „anzufassen“ und auszuprobieren.

Mit dem Rückenwind durch die e-initiative.nrw und vor dem Hintergrund begrenzter finanzieller und personeller Ressourcen sind Schulen und Schulträger zugleich daran interessiert, Schulnetzwerk-Systeme aufzubauen, die Computer und Internet bei



möglichst geringem Administrationsaufwand zum alltäglichen Werkzeug werden lassen.

Der leicht zu bedienende c't-/ODS-Server im Verbund mit sich selbst restaurierenden Arbeitsplatzrechnern steht modellhaft für ein solches System und wurde von R. Wulff vom Westfälischen Landesmedienzentrum zu Beginn der Veranstaltung vorgestellt.

Momentan tragen sich viele Schulen und Schulträger mit dem Gedanken, eine Funkverbindung zur Anbindung der Rechner an das Schulnetz zu installieren - neben kabelvernetzten Rechnern standen daher auch funkvernetzte Notebooks im Modellnetz zur Verfügung.



Insgesamt konnte an 10 Rechnern gearbeitet werden.

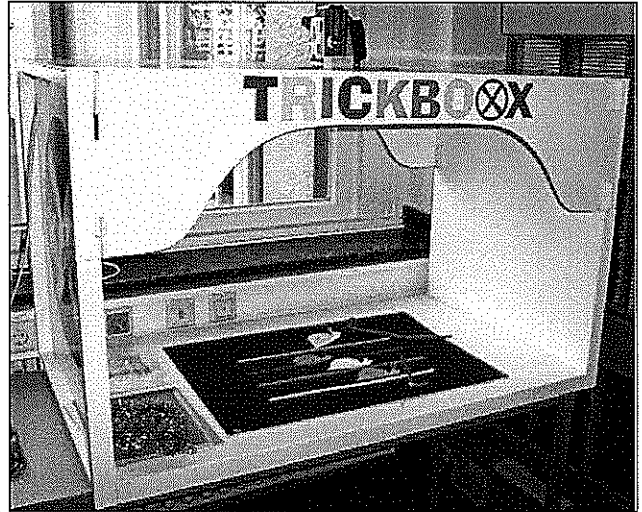
Die drei Info-Nachmittage hatten an allen Tagen immer das gleiche Programm, so dass sich die Teilnehmer einen passenden Termin aussuchen konnten. Eine Anmeldezahl von über 60 Personen zeigte das rege Interesse an der Thematik.

Fazit eines Teilnehmers am Ende des zweiten Infotages: "Jetzt ist mir klar, warum es Sinn macht, ein Schulnetz mit einem Server zu betreiben ..."

Ulrich Pietzsch
Medienzentrum des
Kreises Steinfurt

Die Trickbox ist da

Das WLM hat seit neuestem zwei Trickboxen im Angebot. Eine davon wird regelmäßig für Schulungszwecke zum Einsatz kommen, die zweite wird im Verleih für Projektarbeit zur Verfügung stehen.



Aufgebaute Trickbox

Was ist die Trickbox?

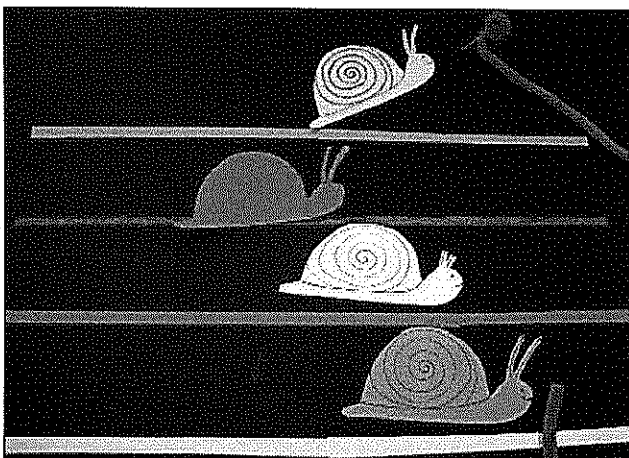
Bei der Trickbox handelt es sich um einen Leuchttisch mit einer fest installierten digitalen Videokamera, mit der per Fernbedienung Einzelbilder aufgenommen werden. Die Box ist nach zwei Seiten offen und mit zwei Leuchten im Inneren ausgestattet. Sie kann auseinandergebaut in einer Tasche über der Schulter problemlos transportiert und an jedem beliebigen Ort mit wenigen Handgriffen aufgebaut werden.

Was kann man mit der Trickbox machen?

Bereits Kinder im Vorschulalter können an diesem Tricktisch ohne Vorkenntnisse mit den verschiedensten Materialien (Papier, Knete, Kunststoff, Holz) kleine Filme selber produzieren. Im Vordergrund steht das Gestalten von Figuren und Geschichten, die digitale Videotechnik tritt eher in den Hintergrund. Die zur Box gehörige Sony-Kamera ist mit einer speziellen Funktion ausgestattet. Sie kann im „Frame-Rec-Modus“ bei einmaligem Auslösen fünf identische Einzelbilder machen. So benötigt man für die Produktion von einer Filmsekunde statt der üblichen 24 Bilder nur 5 Aufnahmen. Durch diese spezielle Option kann man in relativ kurzer Zeit Ergebnisse erzielen und einen kleinen Film produzieren.

Medienpädagogik aktiv und kreativ

Kinder lieben Filme und insbesondere Trickfilme. Wie jedoch ein solcher Film zustande kommt, wie



Mit Hilfe der Trickbox fangen die Schnecken an zu laufen

aufwendig der Entstehungsprozess ist und welche Arbeitsschritte dafür notwendig sind – das wissen die kleinen Zuschauer nicht. Doch auch den Erwachsenen fehlt häufig das Hintergrundwissen, um erklären zu können, wie es zu den „laufenden Bildern“ kommt. Mit der Trickbox besteht die Möglichkeit, durch praktische Arbeit und das Produzieren eines eigenen animierten Filmes ein Stück Medienkompetenz zu erwerben. Die digitale Videokamera wird mit der Linse nach unten befestigt und zeigt so auf den „Schauplatz“. Auf diesem Schauplatz können mit Lege- oder Puppentrick einzelne Bilder gestaltet werden. Nach jeder Aufnahme (einmal Auslösen gleich fünf Bilder) werden die Bilder minimal verändert. Auf diese Weise entsteht ähnlich wie bei einem Daumenkino ein bewegter Ablauf.

Was benötigt man außer der Trickbox?

Um die Aufnahme besser verfolgen zu können ist ein externer Monitor, also ein Fernseher, hilfreich. So können alle beteiligten Regisseure das Geschehen am großen Bildschirm kritisch begleiten. Für die Gestaltung des Filmes benötigt man diverse Bastelmaterialien: Tonpappe, Stifte, Kleber, Scheren, Glanzpapier, Knetgummi, Federn, Blätter, Korken, Moosgummi... alles was sich zum Gestalten eignet. Aber auch Gummibärchen, Nudeln, Hülsenfrüchte können zum Einsatz kommen. Der Datenträger für die Aufnahmen ist eine Kassette im Mini-DV Format, die der Trickbox nicht beiliegt. Will man sich den produzierten Film gleich noch auf eine

VHS-Kassette überspielen, benötigt man zusätzlich einen Videorekorder.

Wo kann man den Umgang lernen?

Um die Trickbox ausleihen zu können, erwirbt man in einer Fortbildungsveranstaltung die notwendigen Kenntnisse. Hier wird man in die Kamera eingewiesen, kann die Trickbox aufbauen, und natürlich auch einen Film produzieren. Es werden methodische Tipps zum Umgang mit der Box vermittelt. Vom praktischen Einsatz bis zur Nachvertonung wird alles live durchgespielt und danach steht einem eigenen Projekt mit der Trickbox nichts mehr entgegen. Eine solche Einführung kann im WLM oder an jedem beliebigen Ort erfolgen. Bei Interesse nehmen Sie Kontakt auf mit:

Petra Raschke-Otto, Tel. 0251/5914006,

□ Petra Raschke-Otto
Kontakt: p.raschke-otto@lwl.org

Besuch aus Tunesien im LWL-Landesmedienzentrum

Münster (lwl). Eine Delegation aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums für Kinder und Jugend sowie des Nationalen Computerinstituts

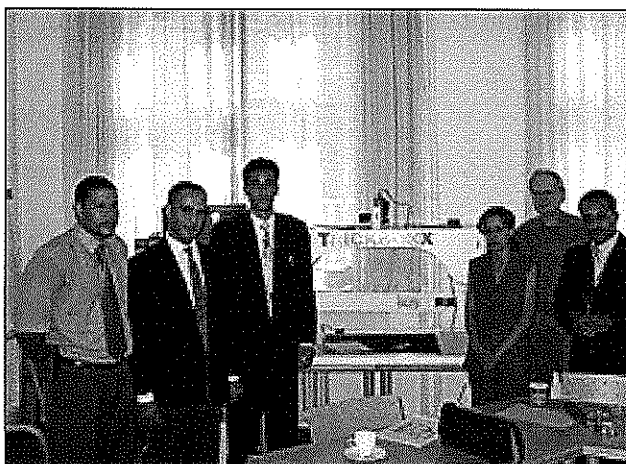


Foto: LWL

zur Ausbildung von Fachkräften aus Tunis besuchte am Freitag, den 13. September 2002 das Westfälische Landesmedienzentrum in Münster. Mit Hilfe einer Dolmetscherin präsentierte LWL-Medienpädagogin Petra Raschke-Otto den tunesischen Gästen ihre Arbeit. Unter anderem wurde die sogenannte "Trickbox" vorgestellt: "Kinder können an diesem Tricktisch ohne Vorkenntnisse mit den verschiedensten Materialien (Papier, Knete, Kunststoff, Holz) kleine Trickfilme selber produzieren", erklärt Petra Raschke-Otto. Der Kontakt war über Gerd Paulmann vom LWL-Jugendhof in Vlotho zu Stande gekommen, der einen regelmäßigen Austausch mit dem tunesischen Jugendministerium pflegt.

- Internet
- Islam
- Krisengebiet Nahost
- Literaturverfilmungen und Theaterinszenierungen
- Lokale Agenda 21
- Märchen
- Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus
- Sekten
- Sucht und Drogen

□ Dr. Angela Schöppner-Höper
Kontakt: a.schoeppnerhoeper@lwl.org

Themenspezifische Medienlisten jetzt auch online verfügbar

Bei der Suche nach geeigneten Medien kann eine Zusammenstellung ausgewählter Medien eine hilfreiche Unterstützung sein. Das Westfälische Landesmedienzentrum bietet deshalb themenspezifisch zusammengestellte Beschreibungen ausgesuchter Medien an. Die Themen ergeben sich häufig aus dem tagespolitischen Weltgeschehen oder werden durch spezifische Anfragen seitens der Kunden bestimmt.

Die Medien-Verzeichnisse werden regelmäßig aktualisiert und um weitere relevante Zusammenstellungen ergänzt.

Seit dem 15. Oktober lassen sich die Verzeichnisse unter www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de online anschauen, als pdf-Datei herunterladen und ausdrucken. Auf Anfrage senden wir Ihnen die Medienverzeichnisse gern auch auf dem Postwege kostenlos zu.

Zur Zeit bieten wir an:

- Der Amoklauf von Erfurt. Eine Medienauswahl zum Thema Gewalt
- Arbeit im Wandel – Zukunft der Arbeit
- Bilingualer Unterricht – Englisch/Geographie, Englisch/Geschichte, Französisch/Geographie, Französisch/Geschichte
- CD-ROMs für den Unterricht in der Grundschule
- Frauen – Ihr Leben, ihr Alltag und ihre Geschichte



Freuen sich über die gute Resonanz des diesjährigen KinderFilmFests: Regina Wegmann von den Münsterschen Filmtheaterbetrieben mit dem bislang noch namenlosen Festivalmaskottchen, Petra Raschke-Otto (l.) und Maja Voigt (r.) vom Westfälischen Landesmedienzentrum. MZ-Foto: Wecken

2500 kamen zum „KinderFilmFest“

Veranstalter ziehen Bilanz

Münster • Ein schöner Erfolg: Insgesamt 2500 junge Filmfreunde kamen zum diesjährigen KinderFilmFest im Schlosstheater und im Begegnungszentrum an der Meerwiese. Damit konnte die Publikumszahl des Vorjahres um rund 500 übertraffen werden, wobei die beiden Wochenden erwartungsgemäß am besten besucht wurden. „Die positiven Bewertungen der Kinder beweisen, dass die Filme ihr Publikum gefunden haben“, zieht Regina Wegmann vom Veranstalterteam Bilanz.

Auf dem Festival liefen 13 verschiedene Produktionen, viele davon exklusiv in Münster. Zum Beispiel der Fußballfilm „Es gibt nur einen Jimmy Crumble“, der bislang noch keinen deutschen Kinoverleih gefunden hat. Die Geschichte um ein Paar magische Fußballschuhe entpuppte sich als Publikumsrenner. Am Schluss spendeten die begeisterten Besucher viel Applaus. Manche Kinder trugen dem Thema entsprechende Trikots von ihren Lieblingsvereinen oder der Mannschaften, in denen sie selber mitspielen.

Die persönliche Atmosphäre macht die einmalige Qualität des münsterschen Festivals aus, so lautet die einhellige Meinung befragter Besucher.

Sowohl die Kinder als auch ihre Begleitpersonen schätzen die pädagogische Kompetenz und die herzliche Betreuung des Festival Teams. Besonders die Eltern zeigten sich zufrieden, dass auf die Alters- und Qualitätsanforderungen im Programm garantiert Verlass ist. „Das sehr aufwändige Rahmenprogramm wäre in einem großen Kino und bei der doppelten Besucherzahl gar nicht möglich“, sagt Regina Wegmann.

An jedem der acht Festivaltage wurden die kleinen Gäste mit besonderen Aktionen überrascht. Anlässlich von „Es gibt nur einen Jimmy Crumble“ informierte zum Beispiel der BIKJ Münster am Sonntag über fair gehandelte Fußballer. Also über Lederbälle, die garantiert nicht von Kindern hergestellt wurden und deren Produzenten gerecht entlohnt worden sind.

Das Konzept, als Veranstalter- und Sponsorengemeinschaft aufzutreten, um auf diese Weise die Lasten anteilmäßig zu verteilen, hat sich im Laufe der Zeit bestens bewährt. So holt die Macher, dass trotz drohender Etat-Kürzungen auch in den nächsten Herbstferien wieder ein KinderFilmFest stattfinden kann. - WEC

Münsterische Zeitung
30.10.2002

AKTUELL

„Menschen vom Lande“

Ignaz Böckenhoff

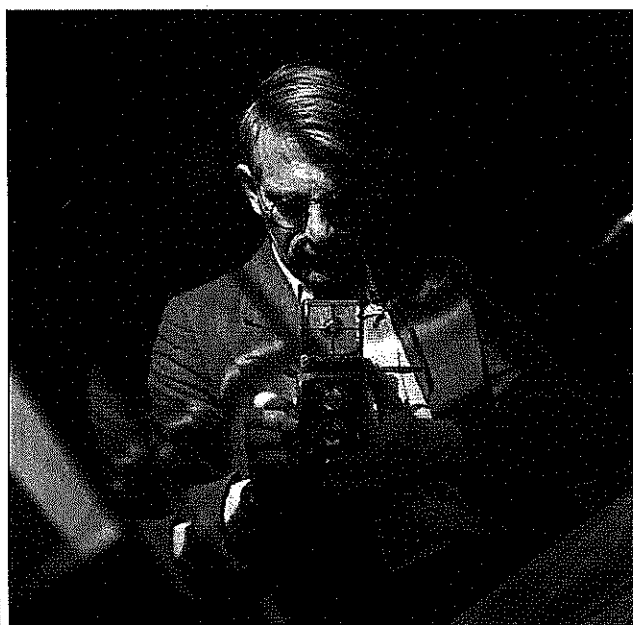
Geschichte und sozialer Wandel eines Dorfes im Westmünsterland im Spiegel der Fotografie

Über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren hinweg hat Ignaz Böckenhoff als Amateurfotograf die Menschen und Zustände seiner unmittelbaren Umgebung mit großer Hingabe porträtiert. Nicht als Reporter, sondern als Chronist.

Als er 1994 in seinem Heimatort Raesfeld starb, hinterließ er einen Fotoschatz von rund 80.000 Negativen.

Diesen Bilderberg zu sichten, zu verorten und dokumentarisch zu erschließen, war die Aufgabe, die sich das Westfälische Landesmedienzentrum in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Raesfeld, in deren Besitz sich heute der Nachlass befindet, gestellt hat.

Die Sammlung wird nun zur dauerhaften Sicherung im Westfälischen Landesmedienzentrum aufbewahrt, das neben einer fachlichen Betreuung auch einen entsprechenden Benutzerservice bietet. Die in Auswahl digitalisierten und dokumentierten Arbeiten Böckenhoffs sind in der umfangreichen Bilddatenbank des Landesmedienzentrums recherchierbar, in der Vergangenheit und Gegenwart Westfalens gleichermaßen zu finden sind. Mit dem vorliegenden Bildband wird ein qualitativ herausragender Ausschnitt dieser Sammlung vorgestellt und in zwei Textbeiträgen fotohistorisch erläutert.



Ignaz Böckenhoff: Selbstporträt im Spiegel, 1951

Böckenhoff, 1911 als Sohn eines Bauern geboren, war fotografisch gesehen Autodidakt. Seine erste Kamera kaufte der 15jährige 1926, in einer Zeit, in der die Beschäftigung mit ländlichen und bäuerlichen Themen im Zuge der populären Heimatfotografie einen ersten Aufschwung erlebte. Fotoillustrierte und Fachbücher, die sich speziell an die wachsende Gruppe der Amateure wandten, popularisierten die Fototechnik. Zugleich propagierten sie in ihren Bildbeispielen eine neue, unheroische Sicht auf die Alltagswelt.

Zunächst von seinem näheren familiären und sozialen Umfeld ausgehend, entwickelte Böckenhoff einen sicheren Blick für die Menschen seiner Umgebung. Nachdem er 1932 die höhere Schule abgebrochen hatte, widmete sich der junge Mann ganz der Fotografie. Mit dem Kauf einer Rolleiflex und einer Leica standen ihm technisch alle Möglichkeiten offen. Beide Kameras waren außerordentlich „schnell“, sie ließen sich mit preisgünstigen Rollfilmen wahlweise in schwarz/weiß oder Farbe ausrüsten und hatten mit diesen Eigenschaften die aktuelle Fotoberichterstattung und Reportage revolutioniert. Gerade ihre Schnelligkeit kam Böckenhoffs beobachtender Herangehensweise an seine Motive und seiner spontanen Bilddramaturgie entgegen.

Die für dieses Buch ausgewählten Bildbeispiele dokumentieren die ländliche Lebenswelt und traditionelle Gesellschaftsordnung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ignaz Böckenhoff fand seine Sujets auf den Höfen der großen wie der kleinen Bauern, in den Werkstätten der Handwerker, den Läden der Gewerbetreibenden. Er fotografierte die Alten ebenso wie die Jungen, die Erwachsenen und die Kinder, die einfachen Leute und die Sonderlinge und Außenseiter, die jede Dorfgemeinschaft kennt, mit der gleichen Zuwendung wie die Honoratioren: den Pastor, den Gendarmen, den Fabrikanten. Familienfeiern fanden in gleichem Maße sein Interesse wie die Dorf- und Schützenfeste und die kirchlichen oder die politischen Manifestationen im öffentlichen Raum.

Die besondere Qualität dieser Fotografien geht jedoch über ihren dokumentarischen Wert weit hinaus. Ihre besondere Stärke liegt in einer Mischung aus scheinbarem Unbeteiligtsein und Neugier begründet, mit der Böckenhoff alltägliche wie außergewöhnliche Ereignisse fotografierte und interpretierte.



Ignaz Böckenhoff: Auf einer Grünen Hochzeit, 1954



Ignaz Böckenhoff: Pfingstspiel der Jungen. 1938

Die zweite Hälfte der 1930er und die 40er Jahre waren für ihn in fotografischer Sicht besonders fruchtbar. Er dokumentierte mit seinen Kameras die schleichenden politischen Veränderungen, die zunehmende Ideologisierung und Militarisierung des dörflichen Lebens, den Aufbau der nationalsozialistischen Gliederungen im Ort und schließlich, kurz vor Beginn des Krieges, die Einquartierungen von Wehrmachtseinheiten. In dieser Zeit sind vermutlich seine stärksten und überzeugendsten Aufnahmen entstanden.

Vielleicht mag es ungewöhnlich erscheinen, dass die Autoren den Schwerpunkt gerade auf Personenaufnahmen gelegt haben. Diese Auswahl trägt jedoch dem Umstand Rechnung, dass tatsächlich der größte Teil der Sammlung Böckenhoff aus Personenaufnahmen besteht. Böckenhoffs Fähigkeit, den sozialen und historischen Hintergrund einer Person mit ins Porträt zu bannen, gehört sicher zu seinen besonderen Leistungen. Sie macht den Nachlass dieses Fotografen auch aus regionalhistorisch-landeskundlicher Perspektive zu einem besonderen Schatz.



Ignaz Böckenhoff: Gänserupfen, 1941

Was unterscheidet Böckenhoffs Arbeiten von denen anderer Heimatfotografen? Einmal ist es sicher die Dichte seiner Dokumentation, dann die Natürlichkeit und Ungezwungenheit, mit der sich die Menschen vor der Kamera bewegen, ihre Vertrautheit mit dem Fotografen. Historische Ereignisse mischen sich mit Stimmungen, Sozialgeschichtliches mit dem sicheren ästhetischen Gespür für den richtigen Augenblick.

□ Ruth Goebel
Kontakt: r.goebel@lwl.org
□ Volker Jakob
Kontakt: v.jakob@lwl.org

Menschen vom Lande - Ignaz Böckenhoff
Herausgegeben von
Ruth Goebel und Volker Jakob.
(Aus westfälischen Bildsammlungen Bd. 3).
Essen Klartext-Verlag 2002. ISBN 3-89861-149-3.
19,95 Euro

Als Novizen in Dalheim...

Museumspädagogische Betreuung der Ausstellung
"Ein Blick ins Paradies" im Kloster Dalheim

Vor 550 Jahren verkündete Glockengeläut die Gründung des Klosters der Augustiner-Chorherren in Dalheim. Damit wurde der Grundstein für eine der bedeutendsten Klosteranlagen Westfalens gelegt. Anlässlich dieses Jubiläums öffnete Kloster Dalheim am Ostersonntag seine Pforten mit der Ausstellung "Ein Blick ins Paradies".

In enger Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, Museumspädagogin, Ausstellungsarchitektin und Grafikerin entstand keine Ausstellung im herkömmlichen Sinn, sondern vielmehr ein neuer Rundgang, dessen "Exponat" das mittelalterliche Klostergebäude selber ist. Mit behutsamen Eingriffen und Ausstellungstexten erschließen sich die einzelnen Raumelemente nun wieder in ihrer Funktion.

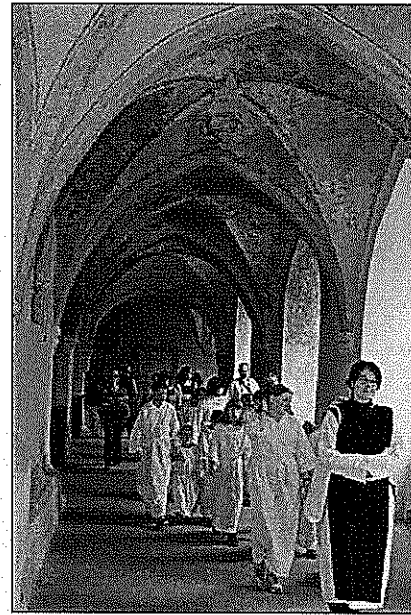
Drei museumspädagogische Programme für alle Altersstufen nehmen auf dieses Konzept Bezug.

Ein Blick ins Paradies

Ein Rundgang für Erwachsene und SchülerInnen der Klassen 9 bis 13 durch das Kloster des 15. Jahrhunderts macht anschaulich, wie die Dalheimer Chorherren lebten. Empfangen werden die Besucher im Westtrakt, in der Nähe der tatsächlichen mittelalterlichen Pforte. Danach betreten sie das Kernstück der Klausur, den Kreuzgang. Dieser verbindet als Flur alle Räume miteinander und verdeutlicht die Geschlossenheit der mittelalterlichen Anlage. Der Rundgang durch Kirche, Sakristei, Kapitelsaal, Wärmestube, Kreuzhof und Refektorium macht die Funktion jedes einzelnen Raumes im klösterlichen Tagesablauf erfahrbar und lässt so den Alltag der Chorherren vor 550 Jahren lebendig werden. Beim Wandeln durch den üppig mit pflanzlichen Motiven verzierten Kreuzgang können die Besucher erahnen, weshalb die Mönche das Kloster als irdisches Abbild des Paradieses empfanden.

Als Novizen in Dalheim...

...erleben SchülerInnen der Klassen 3 bis 8 die Klosteranlage der Augustiner-Chorherren. Auf den Spuren der ersten Mönche erkunden sie, warum



Die Novizen erkunden ihr neues Zuhause
Foto: Stephan Sagurna, Westfälisches Landesmedienzentrum

diese freiwillig ein entbehrungsreiches, streng geregeltes Leben wählten und wie ihr Tagesablauf aussah.

Begleitet werden sie dabei von Novizenmeister Giselbert von Dalem, der sie in der "Tracht" eines Augustiner-Chorherren als neue Novizen begrüßt und sie auf ihrem Rundgang mit den Gepflogenheiten im Dalheimer Kloster vertraut macht. So müssen die "Novizen" bereits bei ihrer feierlichen Einführung im Kapitelsaal ihre persönlichen Wertgegenstände abgeben und in die einheitliche Novizentracht schlüpfen. Wie schwer das Schweigegelübde sein kann, welche Aufgaben die Chorherren an den vielen Altären in der Klosterkirche verrichteten oder wie schön ein zweistimmiger Kanon im Chor der Kirche klingen kann - all das erleben die SchülerInnen am eigenen Leib.

Nach 1 1/2 Stunden haben sie auf diesem Wege mehr über den Alltag im Kloster erfahren, als sie im Geschichtsbuch hätten nachlesen können. Die meisten sind jedoch froh, nach dieser Schnupperphase ihr Novizengewand und die damit verbundenen Einschränkungen wieder ablegen zu dürfen...

Kindergeburtstag

Geburtstagskinder zwischen 8 und 12 Jahren können sich mit ihren Geburtstagsgästen ebenfalls auf die Spuren der Dalheimer Chorherren begeben.

Der Rundgang der Novizen durch das Kloster endet am ehemaligen Skriptorium. In der Frühzeit Dalheims bildete das Abschreiben und Illustrieren von Büchern einen Schwerpunkt.

Beim Ausprobieren von Gänsefeder und Tinte bekommen die Kinder einen Einblick in die anstrengende Tätigkeit der Schreibermönche.



Im Skriptorium
Foto: Hans Wabinski

Dagegen ist (k)ein Kraut gewachsen

Das Dalheimer Kloster besaß im Barock ausgedehnte Gartenanlagen, von denen der Heilkräutergarten in diesem Jahr in Zusammenarbeit von Museumspädagogin und einem angehenden Landschaftsarchitekten neu angelegt wurde. Er nimmt durch Lage und Gestaltung Bezug auf das im 18. Jahrhundert in der Nähe gelegene und 1803 abgerissene Klosterhospital.

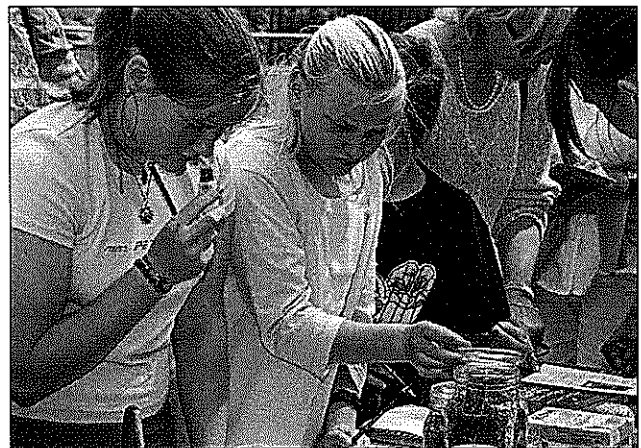
Das Zentrum bildet ein Beet mit Heilkräutern, die schon zur Zeit Karls des Großen verpflichtender Bestandteil eines Klostersgartens waren. Die vier äußeren Beete greifen das im Barock beliebte Thema der Allegorien auf, die sonst meist durch Gartenskulpturen verkörpert wurden. Hier erinnert die Pflanzenauswahl der einzelnen Beete an die damals bekannten vier Erdteile. Auf dem Nordbeet stehen in Europa beheimatete Pflanzen. Es wurden lediglich Pflanzen berücksichtigt, die bis zur Auflösung Dalheims im Zuge der Säkularisation 1803 in unserer Gegend bekannt waren.

Überraschend ist für den heutigen Betrachter der Bedeutungswandel vieler ehemaliger Heilpflanzen zu reinen Ziergewächsen. Beispielsweise wurden in Öl eingelegte Rosen einst gegen Durchfall, der Sud aus Buchsbaumspänen als Abführmittel und Pasten



Der Heilkräutergarten
Foto: Stephan Sagurna, Westfälisches Landesmedienzentrum

aus zerriebenen Orchideenwurzeln gegen Runzeln angewandt. Andere Pflanzen dagegen gelten heute als lästiges Unkraut. Wer weiß denn noch, dass zerdrückte Gänseblümchenblätter bei Schwellungen oder Verbrennungen helfen? Der Zusatz "officinalis" (lateinisch: zur Apotheke gehörig) im botanischen Namen einer Pflanze gibt übrigens Aufschluss darüber, ob diese früher zu medizinischen Zwecken angebaut wurde.



Beim Mischen des Dalheimer Klostertees
Foto: Stephan Sagurna, Westfälisches Landesmedienzentrum

Zur Einweihung des Heilkräutergartens am Pfingstmontag fand neben einem Einführungsvortrag sowie speziellen Gartenführungen durch den gesamten ehemaligen Barockgarten auch ein Programm für die jüngeren Besucher statt. Sie erforschten den Heilkräutergarten mit allen Sinnen und mischten als "Apothekermönche" ihren eigenen "Dalheimer Klostertee".

□ Christiane Brehm
Kontakt: c.brehm@lwl.org



Auf den Spuren der Vergangenheit

Gut angenommen wurde auch in diesem Jahr wieder die Museumswoche im Haus Rykenberg. Dabei handelte es sich schon um die mittlerweile 15. Auflage. Und zahlreiche Klassen, wie hier die Klasse 5 der Petri-Hauptschule, nahmen die Einladung dankbar an, sich auf die Spuren der Vergangenheit zu begeben. Weniger diente dies einer nostalgischen Zeitreise als vielmehr der Chance, auf diesem Wege einen Vergleich zur heutigen Lebens- und Arbeitssituation ziehen zu können. • Foto: Thomalla

Soester Anzeiger
27.09.2002

Mittelalter vor der Haustür

Schüler gehen beim museumspädagogischen Projekt auf Spurensuche - Hellweg-Museum öffnet sich bis Freitag der Jugend

UNNA • Das mittelalterliche Unna konnten Schüler der Hellwegstadt gestern hautnah erleben. Im Rahmen des museumspädagogischen Projekts, das derzeit im Hellweg-Museum läuft, gingen sie auf Spurensuche.

Denn noch nach 700 Jahren sind die Überbleibsel des Mittelalters im Stadtbild zu erkennen. Die Erkenntnisse, die die Schüler auf dem etwa eineinhalbstündigen Rundgang durch die Stadt gewonnen haben, sollen sie nun in der Schule Eingang finden in einen Plan über das mittelalterliche Unna.

Das Projekt am Hellweg-Museum läuft noch bis einschließlich Freitag. Dabei erfahren Schüler zu unterschiedlichen Themen Interessantes aus Unnas Historie.



Beim Projekt „Das mittelalterliche Unna“ machten sich die Schüler im Hellweg-Museum ein Bild über das frühere Stadt-Leben.

Hellweger Anzeiger
01.09.2002

Kultur --> Westfälisches Landesmedienzentrum

Westfälisches Landesmedienzentrum

Kultur sehen, hören und erleben



Medienpädagogik



Museumspädagogik



Medienproduktion



Bild-, Film- und Tonarchiv

- Wir über uns
- Aktuelles
- Medienshop
- Medienverleih
- Bildungsangebote
- e-initiative.nrw
- e-team Münster
- Medienpädagogik
- Museumspädagogik
- Medienproduktion
- Bild-, Film- und Tonarchiv
- Fotogalerie
- Links
- Kontakt

Der LWL - Freiherr-vom-Stein-Platz 1 - 48133 Münster - Kontakt

Neuer Internetauftritt des Westfälischen Landesmedienzentrums

Seit dem 18. Oktober 2002 hat das Westfälische Landesmedienzentrum einen neuen Internetauftritt, der das Online-Informationsangebot der Einrichtung erheblich erweitert. Unter www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de ist es ab sofort z.B. möglich, sämtliche Video-, Dia- und CD-Produktionen des WLM via Internet zu recherchieren und auch zu bestellen. Eine Fotogalerie vermittelt einen Einblick in das reiche landeskundliche Bildarchiv der Einrichtung. Und auch die Bildungsangebote der Medien- und der Museumspädagogik lassen sich jetzt bequem von zu Hause aus erkunden. Der Medienverleih ist natürlich ebenfalls weiterhin online zugänglich; neu ist hier aber u.a., dass sich jetzt auch themenspezifische Medienlisten herunterladen lassen.

Die technische Umsetzung der Neugestaltung nahm – in enger Abstimmung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des WLM – das Zentrum für Informationstechnologie des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe vor. Wert gelegt wurde dabei weniger

auf ein ausgefeiltes Webdesign als auf Funktionalität, insbesondere die Möglichkeit der raschen Aktualisierung der Seiten durch eigene Kräfte.

□ Dr. Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org

11. Dezember 2002, 19.30 Uhr

Filmforum: „**Alle Jahre wieder**“ Ein münsterisches Gesellschaftsbild am Vorabend der 68er
Aus der Reihe „Drehbuch Geschichte. Filmquellen aus Westfalen im Gespräch“
Referenten: Prof. Dr. Wim Damberg, Kirchenhistoriker, Bochum
Dr. Hans Gerhold, Filmhistoriker, Münster
Ort: Westfälisches Landesmedienzentrum, Raum 1.42
Ohne Anmeldung
Eintritt frei

15. Januar 2003, 15.00-18.00 Uhr

Für Lehrer/innen: **Spielfilme im Unterricht – aber wie?** Eine Einführung in die Filmanalyse im Rahmen der 3. Schul-Kino-Tage des Cinema Münster
Ort: Westfälisches Landesmedienzentrum, Raum 1.42
Tagungsbeitrag: 10 Euro
Anmeldung: 0251/591-3902, medienzentrum@lwl.org

17.-19. Januar 2003

Bewegte Zeiten – Bewegte Bilder. Studentenbewegung, Protest und Gegenkultur im Film der 60er Jahre
Ort: Akademie Franz Hitze Haus, Münster
Anmeldung: 0251/9818-433 (Frau Rödl), roedl@bistum-muenster.de
Tagungsbeitrag (ohne Übernachtung): 50 Euro/ermäßigt 28 Euro

26. Februar 2003, 19.30 Uhr

Filmvortrag in Gelsenkirchen:

Der schöne Schein der Diktatur
Alltag und Herrschaft des „Dritten Reiches“ im Spiegel westfälischer Amateurfilme

nationalsozialistischen Herrschaft sichtbar, der nicht auf Gewalt beruhte, sondern auf ehrlicher Zustimmung und echter Begeisterung.

Dieser Filmvortrag beschäftigt sich am Beispiel erhalten gebliebener Amateurfilme aus allen Teilen Westfalens mit der Frage nach der Glaubwürdigkeit historischer Interpretationen: Inwieweit spiegeln zeitgenössische Medien eine vergangene Wirklichkeit „wirklich“ wider? Oder, anders gefragt, was ist Wahrheit, was ist Lüge?

Ort: Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“

Institut für Stadtgeschichte, Munscheidstr. 14, 45886 Gelsenkirchen

Internet: institut-fuer-stadtgeschichte.de

Referent: Dr. Volker Jakob

Kontakt: v.jakob@lwl.org

Auch zur Zeit des Nationalsozialismus hat das Medium Film Geschichte geschrieben. Lokale Filmamateure hielten den Ablauf öffentlicher Veranstaltungen mit der Kamera fest und zeigten immer wieder ausgelassen feiernde Besucher inmitten von Fahnenwäldern, unter Schmuckbögen und auf Festwagen. Fast jeder Ort in Westfalen beging damals seine Schützen- und Heimatfeste in großem Stil – und fast immer war eine Filmkamera dabei. In diesem Bildmaterial wird derjenige Pfeiler der

Der Kontakt in das Westfälische Landesmedienzentrum

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Westfälisches Landesmedienzentrum

Besuche: Wareндorfer Str. 24

Briefe: 48133 Münster

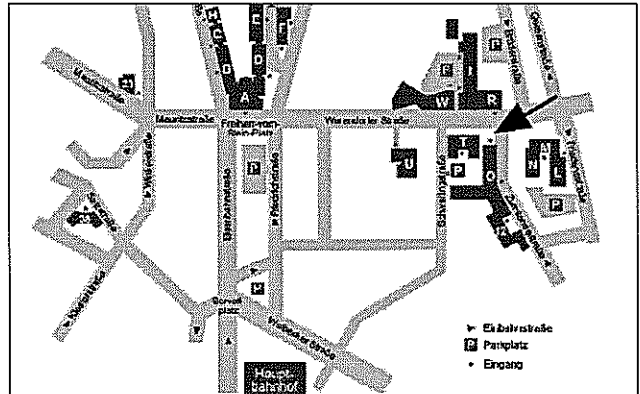
Pakete: Freiherr-vom Stein-Platz 1, 48147 Münster

Telefon: 0251-591-3902

Telefax: 0251-591-3982

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de



Leitung

Dr. Markus Köster

Tel: 591-3901

E-Mail: m.koester@lwl.org

Vorzimmer: Conny Laumann u. Marion Harrach

Tel: 591-3902

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Verwaltung

Thomas Räwer

Tel: 591-3924

E-Mail: t.raewer@lwl.org

Medienvertrieb

Gaby Hillgruber

Tel: 591-5618

E-Mail: g.hillgruber@lwl.org

Medienverleih

Tel: 591-3911

E-Mail: medienverleih@lwl.org

Medienproduktion und Medientechnik

Dr. Hermann-Josef Höper, Stellv. Leiter des WLM

Tel: 591-3905

E-Mail: hj.hoepfer@lwl.org

Bild-, Film- und Tonarchiv

Dr. Volker Jakob

Schwerpunkt: Filmarchiv, Historische Landeskunde

Tel: 591-4718

E-Mail: v.jakob@lwl.org

Kerstin Burg

Schwerpunkt: Bildarchiv, Geografische Landeskunde

Tel: 591-3920

E-Mail: k.burg@lwl.org

Claudia Landwehr

Schwerpunkt: Tonarchiv, Kunstgeschichte

Tel: 591-3966

E-Mail: c.landwehr@lwl.org

Dr. Ruth Goebel (wissenschaftliche Volontärin)

Tel: 591-4645

E-Mail: r.goebel@lwl.org

Medienpädagogik

Dr. Angela Schöppner-Höper

Schwerpunkt: Dokumentation

Tel: 591-3986

E-Mail: a.schoeppnerhoeper@lwl.org

Georg Schlünder

Schwerpunkt: Außerschulischer Bereich

Tel: 591-3919

E-Mail: g.schluender@lwl.org

Werner Woltering

Schwerpunkt: Medienberatung Stadt Münster

Tel: 591-3936

E-Mail: w.woltering@lwl.org

Petra Raschke-Otto (wissenschaftliche Volontärin)

Tel: 591-4006

E-Mail: p.raschke-otto@lwl.org

Regionale Medienberatung Westfalen

Rainer Wulff

Tel: 591-4637

E-Mail: wulff@medienberatung.nrw.de

Andreas Scholten

Tel: 591-6864

E-Mail: scholten@medienberatung.nrw.de

Museumspädagogik

Klaus Kösters

Schwerpunkt: Kunstgeschichte

Tel: 591-3961

E-Mail: k.koesters@lwl.org

Ulrich Nesecker

Schwerpunkt: Handwerk- und Technikgeschichte

Tel: 591-4744

E-Mail: u.nesecker@lwl.org

Gerda Windau

Schwerpunkt: Naturkunde

Tel: 591-3934

E-Mail: g.windau@lwl.org

Renate Wiechers

Schwerpunkt: Archäologie

Tel: 591-3925